

ma
lis

Praxisprojekte 2014

Projektberichte aus dem
berufsbegleitenden Masterstudiengang
Bibliotheks- und Informationswissenschaft
der Fachhochschule Köln



Fachhochschule Köln
Cologne University of Applied Sciences

Institut für Informationswissenschaft
Institute of Information Science

2014



Band 50

b.i.t.online – Innovativ

Band 50

MALIS-Praxisprojekte 2014

Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang
Bibliotheks- und Informationswissenschaft
der Fachhochschule Köln

2014

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

MALIS-Praxisprojekte 2014

Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang
Bibliotheks- und Informationswissenschaft
der Fachhochschule Köln

Herausgegeben
von

ACHIM OßWALD
INKA TAPPENBECK
HAIKE MEINHARDT
HERMANN RÖSCH

2014

Verlag: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

b.i.t.online – Innovativ

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-934997-63-9

ISBN 978-3-934997-63-9

ISSN 1615-1577

Redaktion: Dorothee Hofferberth und Susanne Röltgen

Satz: Dorothee Hofferberth

Titelfoto: © iStockfoto.com

© Dinges & Frick GmbH, 2014 Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks und der Übersetzung. Ohne Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, dieses Werk in einem photomechanischen oder sonstigen Reproduktionsverfahren zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Alle Beiträge dieses Bandes werden auch als Open-Access-Publikationen über die Fachhochschule Köln sowie über den Verlag bereitgestellt.

Satz und Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden

Printed in Germany

MALIS-Praxisprojekte 2014

Projektberichte aus dem berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln

Herausgegeben
von

ACHIM OßWALD
INKA TAPPENBECK
HAIKE MEINHARDT
HERMANN RÖSCH

Fachhochschule Köln
Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften
Institut für Informationswissenschaft

Einführung	9
------------	---

Informationstechnologie

Entwicklung eines Konzeptes für die Teilautomatisierung des Büchermagazins der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf <i>Ulrike Brunenberg-Piel</i>	15
--	----

Konzeption einer mobilen Website für die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf <i>Anja Hartung</i>	29
--	----

Ein Konzept für die digitale Langzeitarchivierung des „BIX 2004 - 2011“ <i>Martin Iordanidis</i>	49
--	----

Die Suche nach Persica in deutschen Online-Katalogen: Eine Problemanalyse <i>Nina Zolanwar</i>	67
--	----

Marketing

Emotion-Marketing durch Events in Bibliotheken: Eine Hochschulbibliothek inszeniert „Kunst am Campus“ <i>Christina Gunzenhauser</i>	91
---	----

Strategische Markt- und Zielgruppenanalysen für ein kunden- gerechtes Dienstleistungsportfolio: das Beispiel ZB MED <i>Birte Lindstädt</i>	113
--	-----

Bewertung von Bibliotheken in Hochschulrankings <i>Michael Porzberg</i>	135
--	-----

Interne Kommunikation

Die Plattform Metacoön als Arbeits- und Kommunikationsinstrument des Borromäusvereins

Felix Stenert 155

Kollaboratives Arbeiten: Konzeptionierung und Implementierung einer Informationsplattform für die Stadtbücherei Heidelberg

Sandra Winkelmann 171

Qualifizierung

Fachreferat heute: Analyse des Berufsbildes von Fachreferenten anhand von Stellenanzeigen der Jahre 2003 bis 2013

Katrin Braun und Ulrike Brunenberg-Piel 189

Virtual Internships: Erste Schritte zur Entwicklung des Konzepts für virtuelle Praktika an der Fachhochschule Köln in Kooperation mit der German-North American Resources Partnership

Stephanie Uhlenbrock 211

Betreuerinnen und Betreuer der MALIS-Projekte: Kurzprofile 227

Bewertung von Bibliotheken in Hochschulrankings

Michael Porzberg

Abstract

Hochschulrankings bilden ein wichtiges Informationsinstrument für Studieninteressierte, Personalverantwortliche und Drittmittelgeber, um in vereinfachter Form die Leistung von Hochschulen durch Rangfolgen miteinander vergleichbar zu machen. Für die Unterhaltsträger bilden solche Rankings zunehmend ein wichtiges Hilfsmittel, um das Erreichen ihrer Effizienz- und Effektivitätsziele im Vergleich zu anderen Hochschulen zu verfolgen. Hochschulbibliotheken haben ein Interesse daran, ihren Beitrag zu Output und Wirkung der Hochschule darzustellen, um für eine gute Ausstattung in Form von Investitionen, Personal- und Sachmitteln zu werben. Daher ist es wichtig, zu wissen, ob und mit welchen Indikatoren in Hochschulrankings bibliothekarische Leistungen gemessen werden. Im MALIS-Projekt wurden deutsche und internationale Rankings typologisch eingeordnet und untersucht. Der Artikel gibt einen zusammenfassenden Überblick für eine Auswahl von Hochschulrankings, die aus bibliothekarischer Sicht besonders relevante Indikatoren enthalten.

University rankings are an important source of information for prospective students, human resources managers and third-party investors. They compare the performance of universities in a simplified format. For funding bodies, such rankings are increasingly important resources when evaluating whether objectives, in terms of efficiency or effectiveness, are being met. University libraries have an interest in demonstrating their contribution to and their impact on their respective university rankings. Such demonstrations promote their demand for adequate investment in facilities, staff and infrastructure. It is therefore important for libraries to know which indicators are used to produce university rankings to measure library service performance. The MALIS project examined and evaluated German and international university rankings systems typologically. This article summarizes the key findings for a number of university rankings that contain indicators specifically relevant for libraries.

1. Eine Typologie für Hochschulrankings

Hochschulen erbringen komplexe Dienstleistungen, bei deren Durchführung viele qualitative Unsicherheiten auftreten, so dass Leistungsmessungen methodisch schwierig sind. Dies begründet die steigende Nachfrage nach Rankings als Informationsinstrument, mit denen versucht wird, durch die Erstellung von Rangfolgen die Komplexität zu reduzieren. Die Art und Weise, wie diese Komplexitätsreduktion vorgenommen wird, also die Methodik der Rankings, bestimmt wiederum die Validität der Ergebnisse.¹

Zum einen sind Hochschulrankings für die Nachfrageseite von Forschung und Lehre, beispielsweise Studieninteressierte, Personalverantwortliche oder Drittmittelgeber, ein interessantes Instrument, um Transparenz herzustellen und Informationsasymmetrien abzubauen. Andererseits sind Rankings aus Sicht der Hochschulleitungen hinsichtlich ihrer Effizienz- und Effektivitätsziele mittlerweile unverzichtbar, denn der Grad der Zielerreichung lässt sich nur über Output- und Wirkungsmessung darstellen.²

Die finanzielle Ausstattung von Hochschulbibliotheken stellt einen nennenswerten Prozentsatz des Gesamtbudgets einer Hochschule dar und Bibliotheken haben ein Interesse daran, ihren Beitrag zur Gesamtleistung der Hochschule darzustellen. Um sich mit den Unterhaltsträgern über die Mittelausstattung der Bibliothek auseinandersetzen zu können, können Hochschulrankings ein wertvolles Instrument bieten. Voraussetzung ist, dass die Hochschulrankings bibliothekarische Leistungen explizit berücksichtigen oder eine Korrelation zwischen bibliothekarischen Leistungskennzahlen und den Daten aus Hochschulrankings nachgewiesen werden könnte.³

Im Projekt wird ein möglichst umfassender Überblick über Hochschulrankings angestrebt und die bibliothekarischen Dienstleistungen, sofern sie enthalten sind, werden besonders herausgestellt.⁴ Zur Ergebnisdarstellung werden die verschiedenen Hochschulrankings typologisch eingeordnet und Methoden, Struktur und Kriterien der Rankings nach einem möglichst einheitlichen Schema beschrieben.

Die Organisationen, die solche Hochschulrankings durchführen, sind von ihrer Trägerschaft, Struktur und Zielsetzung sehr heterogen – das Spektrum umfasst staatliche Wissenschaftsorganisationen (z. B. Wissenschaftsrat, DFG, Deutscher Hochschulverband,

1 Vgl. Müller; Dilger 2011, S. 1.

2 Vgl. ebd., S. 2.

3 Der Bibliotheksindex (BIX) wurde zwar von einem Ranking in ein Rating überführt, jedoch enthält die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) zahlreiche Kennzahlen, aus denen sich bibliotheksbezogene Rankings aufbauen ließen.

4 Das Projekt erfolgte im Rahmen des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Bibliotheks- und Informationswissenschaft (MALIS) an der FH Köln und wurde von Prof. Dr. Simone Fühles-Ubach betreut.

Alexander-von-Humboldt-Stiftung), Hochschulen (z. B. Leiden, Shanghai), gemeinnützige Dienstleister (z. B. CHE und HIS), kommerzielle Beratungs- und Forschungsunternehmen (z. B. Trendence, Quacquarelli Symonds) und Zeitschriftenverlage (z.B. Handelsblatt, Times).

		Rankingkriterium				
		Studium und Lehre		Forschung		
		Evaluation / Befragung	Absolventen	Allgemein	Publikationen / Zitationen	Drittmittel
Beobachtungseinheit	Einzelne Personen				Handelsblatt Betriebswirte und Volkswirte Ranking	
	Fächer	CHE Hochschulranking und Derivate HIS Studienqualitätsmonitor Karriere Hochschul-ranking	Trendence Absolventenbarometer CHE Alumni-ranking HIS Absolventenbefragung	CHE Vielfältige Exzellenz Forschungsranking Wissenschaftsrat Ranking der AvH CHE Excellent European Graduate Programmes	Handelsblatt Betriebswirte und Volkswirte Ranking	
	Hochschulen	Gebührenkompass Universität Hohenheim		THE(S) World University Ranking QS World University Ranking Shanghai ARWU Ranking	Ranking Web of World Repositories CWTS Leiden Ranking HEEACT Ranking of Scientific Papers	DFG Förderatlas CHE Fundraising

Tab. 1: Typologie von Hochschulrankings mit Beispielen⁵

Über den Sinn und den Nutzen von Hochschulrankings wird innerhalb der Hochschulen viel diskutiert. Hochschulen fassen die Ergebnisse zusammen, bewerten ihr Abschneiden und strukturieren die Kritikpunkte.⁶ Indikatoren, die bibliothekarische Dienstleistungen erfassen, werden auf dieser Ebene nicht diskutiert. Dennoch haben Bibliotheken ein vitales Interesse, ihren Beitrag zum Unternehmenserfolg der Hochschule darzustellen

5 Vgl. Müller 2013, S. 1.

6 Vgl. RWTH Aachen 2013.

und sollten daher über Zielrichtung, Struktur und die Indikatoren von Hochschulrankings informiert sein.

Für eine Analyse der Hochschulrankings und die Einordnung ihrer Relevanz für die wissenschaftlichen Bibliotheken wäre eine typologische Einordnung hilfreich. Rankings können in den Bereichen Studium und Lehre, Absolventenrankings, Forschungsrankings, Hochschulrankings mit Schwerpunkt Berufsstart und Karrierechancen und Rankings mit Schwerpunkt Hochschule als Unternehmen sowie internationale Hochschulrankings gefunden werden.⁷

Die Struktur, Methoden und Kriterien der Hochschulrankings sind sehr heterogen. Manchmal wird die Hochschule als Ganzes bewertet, manchmal einzelne Fächer. Teils werden Leistungskennzahlen extern erhoben, teils als Selbstauskunft von der Institution geliefert. Manchmal werden Personen befragt, es gibt die unterschiedlichsten Skalen für qualitative Messungen und nicht vergleichbare statistische Modelle. Zielgruppen und Themenfelder überlappen sich zum Teil. Einen Lösungsansatz für eine Typologie von Rankings bietet die Definition von Dilger: „Durch Rankings werden ganz allgemein Beobachtungseinheiten nach einem Kriterium in eine Reihenfolge gebracht.“⁸

Die auf dieser Definition aufgebaute Typologie (siehe Tab. 2) ist nicht überschneidungsfrei. Rankings können sowohl Studium und Lehre als auch Forschung als Rankingkriterium haben. Ebenso gibt es Rankings, die sowohl Hochschulen als auch Wissenschaftsfächer als Beobachtungsgegenstand untersuchen, die Fächerinformationen werden aber nicht veröffentlicht. Bei den Forschungsrankings bietet es sich nach Müller an, Publikationen und Drittmittel als eigenständige Rankingkriterien zu betrachten. Es bleiben allgemeine oder mehrdimensionale Forschungsrankings übrig.

Diese werden zusammen in die Rankingkategorie „Allgemein“ verortet. Eine Verfeinerung der Typologie würde die hier erzielte Übersicht und Gliederungsmöglichkeit in Frage stellen.⁹

7 Vgl. Universität Duisburg-Essen 2013.

8 Dilger 2009, S. 3. Der Abschnitt „Ziele von Rankings“ stellt darüber hinaus sehr anschaulich dar, was bei einem sinnvollen Vergleich zwischen Rankings und der Beurteilung einzelner Rankings zu beachten ist.

9 Einige sehr spezielle Hochschulrankings, die zudem keinen Bibliotheksbezug erkennen lassen, wurden im MALIS-Projekt aus Zeitgründen nicht beschrieben und typologisch eingeordnet: Prognos Karrierestudie (nur 2007), CEWS Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten, BAföG Ämterranking, DHV Ranking zur Berufungskultur, DHV Rektorenranking, UI Green Metric World University Ranking (Nachhaltigkeit), CSIC Ranking Web of World Universities (Präsenz im Internet), Eduniversal University and Business School Ranking (nur Business Schools). Auch hinsichtlich der zahlreichen Rankings zu Studium und Lehre, die von Zeitungen und Zeitschriften durchgeführt werden (*Wirtschaftswoche*, *Spiegel*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung* u. v. m.), ist die Untersuchung im Rahmen des MALIS-Projektes aus Zeitgründen nicht vollständig.

	CHE und Die Zeit: Hochschulranking	CHE Masterranking	CHE Bachelor / Master Praxischeck	HIS Studienqualitätsmonitor	Gebührenkompass Universität Hohenheim	Trendence: Deutscher Hochschulbarometer	CHE Alumniranking
Ziel	Qualitative Daten über Hochschulen und Studienbedingungen in einzelnen Fächern.	Einschätzung bezüglich der Ausstattung des zweistufigen Studiensystems.	Ermittlung der berufsqualifizierenden Kompetenzen von Bachelorstudierenden.	Bundesweite Studierendenbefragung zum Thema Studienbedingungen und Lehrqualität.	Ermittlung der Studierenden mit der Verwendung der Studiengeldgebühren.	Ermittlung von Berufs- und Karriereplanung und der beliebtesten Arbeitgeber.	Rückwirkende Betrachtung der Absolventen auf ihr Studium und ihre Hochschule.
Vorgehensmodell	Umfragen bei Professoren, Studierenden und Fakultäten.	Online-Befragung von Masterstudierenden und Lehrenden.	Online-Befragung der Fakultäten aller Fachhochschulen und Universitäten.	Online-Befragung Studierender (30.000 Teilnehmer an 150 Hochschulen in 2008).	Befragung von Studierenden durch Scouts, ab 2011 online.	Online-Befragung angeheuerter Absolventen (Studierende des 2. Studienabschlusses).	Umfrage, schriftlich oder online, unter Absolventen.
Indikatoren	Bis zu 34 verschiedene Indikatoren, u.a. Studiensituation, Lehrangebot, Wissenschaftsbezug, Praxisbezug, Berufsbezug, Studienbarkeit, Betreuung, IT-Infrastruktur, Forschungsgelder, Reputation bei Professoren.	14 Indikatoren: u.a. Studiensituation, Lehrangebot, Wissenschaftsbezug, Praxisbezug, Berufsbezug, Studienbarkeit, Betreuung.	Kompetenzfelder: Methodische Kompetenz, soziale Kompetenz, Praxisbezug. Verschiedene Indikatoren pro Kompetenzfeld.	Organisation und Qualität der Lehre, Betreuung und Beratung, Anforderungen, Zufriedenheit, Studiengeldgebühren.	Zufriedenheit bei der Verwendung von Studiengeldgebühren. Zufriedenheit mit der Informationspolitik der Hochschule. Akzeptanz von Studiengeldgebühren.	u.a. Qualität der Lehre, Dozenten und der Lehrstoffvermittlung, Ausstattung und Service der Hochschule, Praxisbezug und Internationalisierung, Bibliotheksausstattung, Vorbereitung auf das Berufsleben.	Struktur des Studiums, Betreuung, interdisziplinäre Bezüge innerhalb des Lehrangebots, Prüfungsorganisation, Bibliotheksausstattung, Vorbereitung auf das Berufsleben.
Indikatoren mit Bibliotheksbezug	Bibliotheksausstattung	Räume und Ausstattung: Bibliotheken, IT-Infrastruktur.	Erwerb von IT- und Medienkompetenzen, Kompetenzen in Informationsgewinnung.	Ausstattungen und Serviceleistungen der Hochschule, darin enthalten: Bibliothek.	Bibliothekseistung	Arbeitsbelastung, Arbeitszufriedenheit, Qualität und Aktualität der Bibliothek.	Bibliotheksausstattung.
Ergebnisdarstellung	Zuordnung zu Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe je Indikator.	Zuordnung zu Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe je Indikator.	Maximal 15 Punkte je Kompetenzfeld. Zuordnung zu Gruppen von null bis drei Sterne.	Werteskala von 1 (= sehr schlecht) bis 5 (= sehr gut)	Noten von 1 (sehr zufrieden) bis 6 (sehr unzufrieden). Bildung einer Gesamtnote aus den Einzelnoten.	Zuordnung zu oberem, mittlerem und Schlussdrittel nach einem Notensystem (1 = beste, ..., 10 = schlechteste Note).	Zuordnung zu Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe je Indikator.
Untersuchte Fächer	2012: Biologie, Chemie, Geographie, Informatik, Mathematik, Medizin, Physik, Sport, Zahnmedizin.	Informatik, BWL.	BWL, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsformatik, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Maschinenbau.	-	Einzelwertung nach neun Fächergruppen verfügbar.	Wirtschaftswissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Informationstechnik, Rechtswissenschaft.	Medizin (2004), Betriebswirtschaftslehre (2005 nur Fachhochschulen, 2008).
Frequenz	Alle drei Jahre, je nach Fächergruppe in unterschiedlichen Jahren.	In 2008 versuchsweise für BWL, seit 2010 jährlich für Informatik und BWL im Wechsel.	2-jährlich entsprechend den Fächergruppen des CHE Hochschulrankings, siehe dort.	Jährlich seit 2007.	Jährlich seit 2007, kein Ergebnis 2012.	Jährlich seit 1999.	-

Abb. 2: Übersicht über Hochschulrankings mit Bibliotheksbezug

Im Folgenden werden nur diejenigen Rankings vorgestellt, bei denen Indikatoren mit Bibliotheksbezug ausdrücklich benannt sind. Hinsichtlich ihrer typologischen Einordnung handelt es sich dabei um Rankings aus dem Bereich Studium und Lehre, während die Forschungsrankings mehr auf Forschungsoutput und Drittmittel anstatt auf Bibliotheken fokussieren.

2. Hochschulrankings mit Bibliotheksbezug

2.1 CHE und *Die Zeit*: Hochschulranking

Das CHE entstand 1994 durch eine gemeinsame Initiative der Hochschulrektorenkonferenz und der Bertelsmann Stiftung, firmiert als gemeinnützige GmbH und bezeichnet sich als „weisungsfrei und unabhängig“.¹⁰ Die Präsentation der Ergebnisse des CHE-Hochschulrankings erfolgt über die überregionale deutsche Wochenzeitung *Die Zeit*, die in ihrer Onlineausgabe eine nach Fächern sortierte standardisierte Übersicht bereitstellt.¹¹ Registrierte Nutzerinnen und Nutzer können nach eigenen Kriterien individuelle Suchen durchführen.

Für das Hochschulranking und das Forschungsranking hat das CHE ein Methoden-Wiki veröffentlicht, das einen umfassenden Überblick über Vorgehensmodell, Datenerhebung, Indikatoren und Ergebnisdarstellung gibt.¹² Im Hochschulranking werden bibliothekarische Leistungen im Indikator *Bibliotheksausstattung* abgefragt.¹³

Definition	Studierende bewerten u.a. die Verfügbarkeit der im Studium benötigten Literatur, den Bestand an Büchern und Fachzeitschriften, die Benutzerberatung, die Möglichkeiten zur Literaturrecherche, die Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen in den Bibliotheken sowie die Öffnungs- und Ausleihzeiten. Zusätzlich bewerten die Studierenden der Anglistik / Amerikanistik und Romanistik das Angebot an Primärliteratur in der Zielsprache und Studierende der Geschichte das Angebot an historischen Quellen.
Datenherkunft	Befragung der Studierenden.
Statistisches Modell	Index aus mehreren Einzelurteilen, Bewertung auf einer Skala von 1 (Sehr gut) bis 6 (sehr schlecht). Gerankt, Mittelwert und Konfidenzintervalle.

Tab. 3: Indikator Bibliotheksausstattung im CHE Hochschulranking

10 Vgl. Centrum für Hochschulentwicklung 2013a.

11 Vgl. Zeit Online 2013.

12 Vgl. Centrum für Hochschulentwicklung 2013b.

13 Vgl. Centrum für Hochschulentwicklung 2013c.

In zwei Auswertungen hat das CHE 2007 die Indikatoren für Ausstattung bewertet: Einmal allgemein die Ausstattung der Hochschulen aus Sicht der Studierenden im Bundesländervergleich, wovon die Bibliotheken einen Teilbereich abdecken¹⁴, und einmal speziell Universitätsbibliotheken, jedoch eingeschränkt auf die Geisteswissenschaften.¹⁵

Im Ländervergleich wurde für jedes Bundesland ermittelt, wie hoch der Anteil von Spitzenplatzierungen an der Gesamtzahl der Platzierungen des jeweiligen Bundeslandes ist. Die für die Ausstattung relevanten Indikatoren sind: Studentische Arbeitsplätze, Bibliothek, IT-Infrastruktur, Labore und Räume. Hachmeister / Hennings kommen zu dem Ergebnis, dass „die Studierenden in Sachsen-Anhalt, in Thüringen, in Mecklenburg-Vorpommern und in Sachsen die studentischen Arbeitsplätze, die Bibliotheksausstattung und besonders die Labore sehr häufig positiv“ bewerten.¹⁶ Zur Situation in Hamburg fällt auf, dass „bei den studentischen Arbeitsplätzen sowie bei der Bibliothek kaum Spitzenplatzierungen zu finden sind“.¹⁷

In der Auswertung der Rolle der Universitätsbibliotheken konzentriert sich Federkeil auf die Geisteswissenschaften, die er als Fächer darstellt, „in denen das Studium in besonderem Maße auf eine gute Literaturversorgung angewiesen ist. Zu diesen sog. ‚Buchwissenschaften‘ zählen [...] Germanistik, Anglistik / Amerikanistik, Romanistik, Geschichte sowie Erziehungswissenschaften und Psychologie.“¹⁸ Als Einzelaspekte werden betrachtet: Verfügbarkeit der für das Studium benötigten Literatur, Neubeschaffung von Literatur und Aktualität des Bestandes, Zugang zu elektronischen Zeitschriften, Abwicklung von Fernleihbestellungen, Möglichkeiten der Literaturrecherche, Onlinebenutzerservice, Benutzerberatung, Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen in der Bibliothek, Anzahl der Kopiergeräte und Öffnungszeiten. Die Universitätsbibliotheken Konstanz, Bielefeld, Mannheim, Tübingen und Greifswald werden nach Federkeil in nahezu allen oder sogar allen Einzelaspekten sehr gut bewertet. Bei einigen Bibliotheken werden gute Werte bei der Basiskompetenz Verfügbarkeit und Aktualität des Bestandes wahrgenommen, jedoch Unzufriedenheit mit Servicequalität, Öffnungs- oder Ausleihzeiten.¹⁹

Das CHE Hochschulranking wird verschiedentlich von Hochschulen kommentiert und bewertet. Beispielhaft sei die TU München erwähnt, die für eine Reihe von Rankings die Methode und Indikatoren sowie das eigene Abschneiden beschreibt sowie das jeweilige Ranking einer Bewertung unterzieht.²⁰ Unterschiedliche fachspezifische Stich-

14 Vgl. Hachmeister; Hennings 2007.

15 Vgl. Federkeil 2007.

16 Hachmeister; Hennings 2007, S. 8.

17 Ebd., S. 9.

18 Federkeil 2007, S. 4. Die Einordnung der Psychologie als „Buchwissenschaft“ wird von Fachwissenschaftlern durchaus bestritten. Hierzu siehe: Buchner 2012.

19 Vgl. Federkeil 2007, S. 17:

20 Vgl. Neumeier; Trapp 2009. Andere Universitäten veröffentlichen ebenfalls detaillierte Rankingberichte.

probengrößen werfen die Frage nach der Repräsentativität auf. Auch werden Zweifel an der Angemessenheit und Operationalisierung mancher Indikatoren geäußert: „Ob etwa die Existenz eines umfassenden E-Learning-Angebots einen validen Indikator für die Qualität der Ausstattung darstellt, ist fraglich.“ Bei den Indikatoren für Ausstattung vermengen sich nach Auffassung von Neumeier / Trapp beispielsweise subjektive Bewertung zur Qualität der Arbeitsplätze mit objektiven Ausstattungsparametern. Zudem deckten die bibliometrischen Analysen primär den quantitativen Publikationsoutput in Fachzeitschriften ab, vernachlässigen aber die Qualität der Buchveröffentlichungen. Die Liste der Vorbehalte ist erheblich länger als die hier aufgezählten Punkte.²¹

Die Deutsche Gesellschaft für Soziologie äußert erhebliche fachliche Bedenken gegen das CHE Hochschulranking²² und kommt zu dem Ergebnis, „dass diese Evaluation grundlegenden Qualitätsanforderungen der empirischen Sozialforschung nicht entspricht“²³.

2.2 CHE Masterranking

Das CHE Masterranking ist als Erweiterung des CHE Hochschulrankings um Urteile von Masterstudierenden zu sehen und wird vom CHE als eigenständige Studie verstanden.²⁴ Das CHE Masterranking gibt einen Überblick, wie die zweistufige Studienstruktur sowohl bei den Studierenden als auch bei den Hochschullehrenden angenommen wird und mit welchen Intentionen ein Masterstudium aufgenommen wird.

Hinsichtlich des Indikators Bibliothek wurden sechs Indikatoren abgefragt: Verfügbarkeit benötigter Literatur, Aktualität des Bestandes, Zugang zu elektronischen Zeitschriften, Benutzer(innen)beratung, Verfügbarkeit von Arbeitsplätzen, Öffnungs- und Ausleihzeiten. Die Bibliotheken werden insgesamt positiv beurteilt, lediglich die Verfügbarkeit von Lernarbeitsplätzen wird – vor allem in den Universitätsbibliotheken – zuweilen kritisch gesehen.²⁵

2.3 CHE Bachelor / Master Praxischeck

Der CHE Bachelor / Master Praxischeck entstand vor dem Hintergrund des Umdenkens im Zuge des Bologna-Prozesses, in dessen Folge der Fokus verstärkt auf die Beschäfti-

21 Vgl. ebd., S. 10-11.

22 Vgl. DGS Deutsche Gesellschaft für Soziologie 2012.

23 Ebd., S. 6.

24 Vgl. Ansmann; Roessler 2012, S. 4.

25 Vgl. ebd., S. 20.

gungsbefähigung von Absolventen gelegt wurde und folglich neue Kompetenzen ihren Eingang in Studiengänge und Curricula fanden. Der Praxischeck bewertet als Teilaspekte von Beschäftigungsbefähigung die Vermittlung methodischer Kompetenzen, die Vermittlung sozialer Kompetenzen und die Praxisorientierung der Studiengänge; aus diesen drei Dimensionen wird gleichgewichtig ein Gesamtrating errechnet.²⁶

Im Feld der methodischen Kompetenzen werden Pflichtmodule für die Themenbereiche IT-Kompetenz, Informationsgewinnung und -recherche, Projekt- und Zeitmanagement und Planspiele gewertet. Je Themenbereich kann ein Punkt erreicht werden, ein weiterer für die Vergabe von jeweils mehr als sechs (Master: mehr als vier) Credit Points, insgesamt also bis zu acht Punkte.²⁷ Hier tritt also das bibliothekarische Feld der Informationsdienstleistungen, speziell die Vermittlung von Informationskompetenz in Erscheinung, und die Hochschule gewinnt einen Vorteil im Ranking, wenn sie Lehrveranstaltungen der Bibliothek zu Informationsgewinnung und -recherche in Form von Pflichtmodulen in ihrem Curriculum verankert.

Der CHE Bachelor / Master Praxischeck enthält eine Mischung aus operationalen Bewertungskriterien, bei denen Credit Points gezählt werden können, und klassischen quantitativen Indikatoren. Da vorab gewisse Mindestkriterien definiert werden, entsteht kein Ranking. Auch sind die Gruppengrößen des Ratings nicht durch das Verfahren festgelegt, im Extremfall könnten alle teilnehmenden Hochschulen die höchste Gruppe erreichen. Das CHE kommt zu dem Schluss, dass aus den hochschulbezogenen Ergebnissen auch Schlussfolgerungen auf die Leistungsfähigkeit des Hochschulsystems insgesamt gezogen werden können.²⁸

2.4 HIS Studienqualitätsmonitor

Die Hochschul-Informationen-System GmbH (HIS) geht zurück auf eine Initiative der Stiftung Volkswagenwerk, die 1969 einen gemeinnützigen Dienstleister der Hochschulen gründete. Seit 1976 sind Bund und Länder die Träger der HIS, der Bund hält ein Drittel, die Länder zwei Drittel des Gesellschaftskapitals.²⁹ Der Studienqualitätsmonitor wird vom Institut für Hochschulforschung der HIS und der AG Hochschulforschung der Universität Konstanz durchgeführt.³⁰

Hinsichtlich Ausstattungen und Serviceleistungen kommen im HIS Studienqualitätsmonitor Fragestellungen nach bibliothekarischen Dienstleistungen ins Spiel: Angebote

26 Vgl. Federkeil 2012, S. 4.

27 Vgl. Centrum für Hochschulentwicklung 2013d.

28 Vgl. Federkeil 2012, S. 5.

29 Vgl. Hochschul-Informationen-System GmbH 2013a.

30 Vgl. Vöttiner; Woisch 2012, S. XI.

zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens, Öffnungszeiten der Bibliothek, Verfügbarkeit von Fachliteratur, Verfügbarkeit von Räumen für eigenständiges Lernen (z. B. für Lerngruppen, zum Lesen und Lernen).³¹

Im Berichtsjahr 2010 kommt die HIS im Studienqualitätsmonitor zu dem Fazit, dass 45 % der Studierenden an Fachhochschulen und 49 % der Studierenden an Universitäten mit der Verfügbarkeit von Lern- und Arbeitsräumen „äußerst unzufrieden“ sind,³² was einen deutlichen Hinweis auch an die Entwicklungsplanung der wissenschaftlichen Bibliotheken darstellt. Für den eigentlichen Bibliotheksbereich konstatiert der Studienqualitätsmonitor: „Mit den Öffnungszeiten der Bibliothek sind 79 % und mit der Verfügbarkeit von Fachliteratur 61 % der Universitätsstudierenden (sehr) zufrieden. Die entsprechenden Zufriedenheitsanteile an Fachhochschulen betragen 72 % und 56 %.“³³

Mit einer Korrelationsanalyse ging die HIS der Frage nach, wie die Gesamtzufriedenheit und die Zufriedenheit mit einzelnen Parametern der sachlich-räumlichen Ausstattung, wozu auch der Bibliotheksbereich zählt, korrelieren. Anlass für diese Untersuchung war der Umstand, dass Einzelaspekte, die nur von Universitätsstudierenden vergleichsweise negativ bewertet wurden, besonders stark in die Gesamteinschätzung eingeflossen waren. Erfreulicherweise ergaben sich für den Bibliotheksbereich die niedrigsten Korrelationswerte (Öffnungszeiten der Bibliothek 0,28 und Verfügbarkeit von Fachliteratur 0,32). Die HIS kommt zu dem Schluss, dass vor allem negative Bewertungen des Zustandes von Veranstaltungsräumen und Laboren (Korrelationskoeffizienten $> 0,60$) mit einem negativen Gesamturteil der Studierenden korrelieren.³⁴

Die HIS veröffentlicht das Gesamtergebnis, die Hochschulen erhalten einen Tabellenband mit ihren individuellen Ergebnissen. Zusätzlich bietet die HIS nach eigenen Angaben auch Sonderberichte auf Fächerebene und Randauswertungen, so dass eine typologische Zuordnung des HIS Studienqualitätsmonitors zur Beobachtungseinheit auf Fachbereichsebene sinnvoll ist.³⁵

2.5 Universität Hohenheim: Gebührenkompass

Das Institut für Marketing und Management der Universität Hohenheim betreut den Gebührenkompass. Erforscht wird die Einstellung von Studierenden an Hochschulen, die Studiengebühren erheben. Vergleiche zwischen Hochschulen in Bundesländern, die Studiengebühren erst noch planen, sie eingeführt oder bereits wieder abgeschafft

31 Vgl. Randauszählung Studienqualitätsmonitor 2010.

32 Vgl. Vöttner; Woisch 2012, S. 43.

33 Ebd., S. 44.

34 Vgl. ebd., S. 46.

35 Vgl. Hochschul-Informationssystem GmbH 2013b.

haben, liefern weitere interessante Ergebnisse. Beobachtungseinheit des Rankings sind Hochschulen, differenziertere Ergebnisse nach Fächergruppen sind offenbar verfügbar, aber nur den teilnehmenden Hochschulen zugänglich.³⁶

Bemerkenswert am Gebührenkompass ist, dass mit dem Indikator „Verwendung für Verbesserung der Bibliotheksleistungen“ ein Indikator aus dem Bibliotheksbereich einfließt. Dieser ist jedoch nur mit 3 % gewichtet und es bleibt unklar, wie er definiert ist.³⁷ Bei der Beurteilung der Qualität des Studiums fließt ein Indikator „Qualität der Serviceleistungen der zentralen Einrichtungen“ mit einem Gewicht von 12 % ein; je nach Organisation der Hochschule kann eine Bibliothek zentrale Einrichtung sein, etwa in Nordrhein-Westfalen nach dem dortigen Hochschulgesetz.³⁸

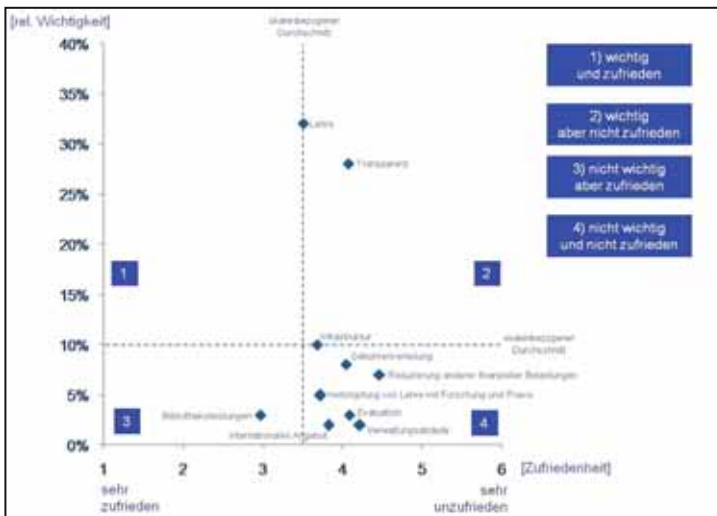


Abb. 1: Zufriedenheit und Wichtigkeit von Indikatoren für die Gesamtzufriedenheit im Gebührenkompass der Universität Hohenheim³⁹

Im Gebührenkompass wird die Zufriedenheit mit der Wichtigkeit in Beziehung gesetzt. Als einziger von insgesamt zehn Indikatoren erreicht die Zufriedenheit mit den Bibliotheksleistungen einen überdurchschnittlichen und dabei den höchsten Wert. Zugleich wird den Bibliotheksleistungen jedoch eine unterdurchschnittliche Wichtigkeit beigegeben (siehe Abb. 1).

36 Vgl. Universität Hohenheim 2011.

37 Vgl. Universität Hohenheim 2013a.

38 Vgl. Universität Hohenheim 2013b.

39 Vgl. Universität Hohenheim 2013c.

2.6 Trendence: Deutsches Absolventenbarometer

Das Trendence Institut bezeichnet sich als führendes europäisches Beratungsunternehmen für Employer Branding, Personalmarketing und Recruiting. Zielgruppe der Studien sind Personalabteilungen von Unternehmen, aber auch Hochschulen, die anhand der Studienergebnisse in ihrer Entwicklungsplanung unterstützt werden.⁴⁰

Das Unternehmen veröffentlicht das Feedback über die Hochschulen nicht. Jede Hochschule, die sich als Partner an der Studie beteiligt, erhält einen eigenen Bericht,⁴¹ darüber hinaus werden die Studienergebnisse kommerziell vermarktet. Aus Veröffentlichungen, beispielsweise der Hochschule Esslingen, über ihr Abschneiden im Absolventenbarometer kann geschlossen werden, dass es sich bei „Qualität und Aktualität der Bibliothek“ um einen pauschal in dieser Form erhobenen Indikator handelt und dass er sich nicht aus mehreren Unterpunkten oder Detailfragen zusammensetzt.⁴²

Unter Personalverantwortlichen wird mit Verweis auf eine Studie der Personalberatung Kienbaum kritisiert, dass Absolventenrankings kaum für die Kommunikation mit künftigen Berufseinsteigern taugen.⁴³ Für die Hochschulen stellt sich die Frage, welche zusätzlichen Erkenntnisse sie gegenüber dem CHE Hochschulranking und internen Evaluationen gewinnen.

2.7 CHE Alumniranking

Das CHE hat im Rahmen seines Hochschulrankings 2002 ein Pilotprojekt mit der Zielgruppe der Alumni gestartet, bei dem sich die besondere Schwierigkeit zeigte, dass die Hochschulen i. d. R. über keinen flächendeckenden Zugang zu Absolventenadressen verfügten. Im Folgejahr konnte über die Mitgliederlisten von Landesärztekammern ein besserer Zugang zur Zielgruppe im Fach Medizin gefunden werden.⁴⁴ Die Stichprobe für die Befragung im Fach Betriebswirtschaftslehre 2008 hatte eine Größe von ca. 5.800 Absolventen,⁴⁵ Leistungen der Bibliotheken wurden bezüglich Ausstattung, Bestand und Service bewertet.

40 Vgl. Trendence Institut GmbH 2013a.

41 Vgl. Trendence Institut GmbH 2013b, S. 2.

42 Vgl. Hochschule Esslingen 2011.

43 Vgl. Dr. Schmidt & Partner Personalberatung 2009.

44 Vgl. ebd., S. 7-8.

45 Vgl. ebd., S. 9.

3. Zusammenfassung und Fazit

Hochschulrankings können typologisch anhand ihrer Rankingkriterien unterteilt werden. Indikatoren mit Bibliotheksbezug lassen sich in der Kategorie Studium und Lehre finden, bei Forschungsrankings sind solche Indikatoren hingegen nicht vorhanden. Methodisch basieren die hier untersuchten Hochschulrankings auf der Evaluation und Befragung von Studierenden und Absolventen. Das CHE liefert mit dem Hochschulranking und dessen zahlreichen Einzelauswertungen und Derivaten den größten Anteil an Information und Daten.

Die bibliotheksfachlich relevanten Indikatoren konzentrieren sich bei allen untersuchten Hochschulrankings sehr stark auf die Angebotsseite der Bibliotheken: Daten zur Bibliotheksausstattung, Räumen und IT-Infrastruktur werden häufig erhoben. Hinzu kommen vereinzelt Indikatoren, die in meist sehr allgemeiner Form auch Serviceleistungen, Qualität und Aktualität der Bibliothek berücksichtigen. Wesentlich seltener wird hingegen die Seite der Nutzung betrachtet: Bibliotheksbesuche, Ausleihzahlen, die Nutzung elektronischer Angebote u. v. m. werden nicht erhoben. Lediglich in einem Fall fällt der Erwerb von IT- und Medienkompetenzen als Indikator auf. Über Angebot und Nutzung hinausgehende Leistungs- und Zieldimensionen einer Bibliothek, etwa die Messung von Indikatoren zu Effizienz oder Entwicklung, werden in Hochschulrankings nicht repräsentiert.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Hochschulrankings seitens der Hochschulleitungen intensiv diskutiert und genutzt werden, obwohl manche Fachvereinigung methodische Mängel kritisiert und Studierendenvertretungen monieren, dass Rankings einen Wettbewerb schüren, der im Bereich der Bildung nichts zu suchen habe. Trotz dieser durchaus berechtigten Kritik sollten Bibliotheken ein hohes Interesse daran haben, dass für sie relevante Indikatoren in den Hochschulrankings ausreichend berücksichtigt werden. Denn die Unterhaltsträger investieren fast durchweg mit substantiellen Geldbeträgen kontinuierlich in die Mittelausstattung ihrer Bibliotheken, um eine möglichst wirkungsvolle Literatur- und Informationsversorgung für Forschung, Lehre und Studium sicherzustellen. Aus dem eigenen Anspruch, dass die Bibliotheken ihre Mittel effizient einsetzen, ergibt sich das Postulat, dass sich Input, Output und Wirkung (Outcome) bibliothekarischer Leistungen auch messbar im Abschneiden der eigenen Hochschule in einem Rankingvergleich niederschlagen müssen.

Umso bedauerlicher ist als Ergebnis der durchgeführten Untersuchung von Hochschulrankings der Umstand, dass Bibliotheksleistungen im Rankingbereich Studium und Lehre nur punktuell und zudem einseitig mit einem starken Fokus auf die Angebotsseite berücksichtigt werden – in Forschungsrankings stellen Bibliotheken sogar überhaupt keine relevante Einflussgröße dar.

Es bietet sich daher aus Sicht des Autors an, in den relevanten Gremien geeignete Indikatorenraster und Argumente für eine höhere Gewichtung solcher „Bibliotheks-Indikatoren“ in Hochschulrankings herauszuarbeiten. Auf dieser Grundlage kann das Gespräch mit Hochschulleitungen und den Organisatoren von Hochschulrankings gesucht werden, um die Korrelation einer exzellenten Literatur- und Informationsversorgung durch die Bibliothek mit dem erfolgreichen Abschneiden der Hochschule in einem Hochschulranking zu verdeutlichen.

Auch die Kooperation eines Anbieters von Hochschulrankings mit dem führenden Rankinginstrument auf Bibliotheksseite, dem Bibliotheksindex (BIX) könnte zu möglicherweise interessanten weiteren Erkenntnissen auf dem Arbeitsgebiet der Hochschul- und Bibliotheksrankings beitragen.

Kurzfristig ist es, solange bibliotheksfachlich relevante Indikatoren weiterhin nur punktuell und mit unzureichender Gewichtung in Hochschulrankings auftreten, aus Sicht des Autors empfehlenswert, dass Bibliotheken zur Repräsentation ihres Beitrages zu Effizienz- und Entwicklungszielen ihrer Hochschule und zur Begründung ihres Personal-, Sachmittel- und Investitionsbedarfs ergänzend eigene Erhebungen durchführen, Zahlenmaterial aus der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) anführen und an Leistungsvergleichen, wie beispielsweise dem Bibliotheksindex (BIX), teilnehmen.

Michael Porzberg

leitet seit 2010 die Stabsstelle Controlling an der Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf. Nach dem Informatikstudium an der Universität des Saarlandes war er für internationale IT-Unternehmen und Hochschulbibliotheken als Manager und Unternehmensberater für Marketing, Change Management und Controlling tätig. Seit 2012 absolviert er den berufsbegleitenden Masterstudiengang Bibliotheks- und Informationswissenschaft an der Fachhochschule Köln.

Kontakt: michael.porzberg@porzberg.com

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Typologie von Hochschulrankings mit Beispielen

Tab. 2: Übersicht über Hochschulrankings mit Bibliotheksbezug

Tab. 3: Indikator Bibliotheksausstattung im CHE Hochschulranking

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Zufriedenheit und Wichtigkeit von Indikatoren für die Gesamtzufriedenheit im Gebührenkompass der Universität Hohenheim

Literatur- und Quellenverzeichnis

Letztes Abrufdatum der folgenden Internetdokumente ist der 09.04.2014. Im Einzelfall abweichende Abrufdaten sind angegeben.

Ansmann, Moritz; Roessler, Isabel 2012: Master Ranking Informatik 2012. Centrum für Hochschulentwicklung. S. 4. http://www.che-ranking.de/downloads/CHE_AP_161_MasterRanking_Informatik_2012.pdf

Buchner, Axel 2012: Alles und zwar sofort – Anforderungen an eine optimale Informationsversorgung. <http://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-22450/Buchner.pdf> (02.04.2013).

Centrum für Hochschulentwicklung 2013a: Über uns. <http://www.che.de/cms/?getObject=237&getLang=de>

Centrum für Hochschulentwicklung 2013b: MethodenWiki zum CHE Ranking. <http://www.che-ranking.de/methodenwiki/index.php/Hauptseite>

Centrum für Hochschulentwicklung 2013c: Bibliotheksausstattung. <http://www.che-ranking.de/methodenwiki/index.php/Bibliotheksausstattung>

Centrum für Hochschulentwicklung 2013 d: Bachelor- / Master Praxischeck: Methodische Kompetenzen. <http://www.che-ranking.de/cms/?getObject=530&getLang=de>

DGS Deutsche Gesellschaft für Soziologie 2012: Wissenschaftliche Evaluation ja – CHE-Ranking nein. Methodische Probleme und politische Implikationen des CHE-Hochschulrankings. http://www.soziologie.de/uploads/media/Stellungnahme_DGS_zum_CHE-Ranking_Langfassung.pdf

Dilger, Alexander 2009: Rankings von Zeitschriften und Personen in der BWL. Westfälische Wilhelms-Universität Münster. S. 3. http://www.wiwi.uni-muenster.de/ioeb/downloads/forschen/paper/IOEB_DP_05_2009.pdf

- Federkeil, Gero 2007: Indikator im Blickpunkt: Die Universitätsbibliotheken für Geisteswissenschaften aus Sicht der Studierenden. Centrum für Hochschulentwicklung. http://www.che-ranking.de/downloads/IIB_Bibliotheken.pdf
- Federkeil, Gero 2012: Praxis-Check 2012. Wie gut fördern die neuen Studiengänge in der Informatik die Beschäftigungsbefähigung? Centrum für Hochschulentwicklung. (Arbeitspapier; 154). S. 4. [http://www.che-ranking.de/downloads /CHE_AP154_Praxis_Check2012.pdf](http://www.che-ranking.de/downloads/CHE_AP154_Praxis_Check2012.pdf) (01.06.2013).
- Hachmeister, Cort-Dennis; Hennings, Mareike 2007: Indikator im Blickpunkt: Die Ausstattung der Hochschulen aus Sicht der Studierenden im Bundesländervergleich. Centrum für Hochschulentwicklung. http://www.che-ranking.de/downloads/Indikator_Ausstattung.pdf
- Hochschule Esslingen 2011: Studie „Trendence Graduate Barometer“ bestätigt den guten Ruf der Hochschule Esslingen. [http://www.hs-esslingen.de/index.php?id=33130&tx_ttnews\[year\]=2011&tx_ttnews\[month\]=06&tx_ttnews\[tt_news\]=3939&cHash=f5a4434cf06822c4639ffebbe4b0bb1](http://www.hs-esslingen.de/index.php?id=33130&tx_ttnews[year]=2011&tx_ttnews[month]=06&tx_ttnews[tt_news]=3939&cHash=f5a4434cf06822c4639ffebbe4b0bb1) (01.06.2013).
- Hochschul-Informationen-System GmbH 2013a: Über HIS. <http://www.his.de/unternehmen>
- Hochschul-Informationen-System GmbH 2013b: Angebote für beteiligte Hochschulen. <http://www.his.de/abt2/ab21/sqm/angebot>
- Müller, Harry; Dilger, Alexander 2011: Ein Ranking von Hochschulen und (Bundes-) Ländern am Beispiel der Betriebswirtschaftslehre. Westfälische Wilhelms-Universität Münster. S. 1. http://www.wiwi.uni-muenster.de/io/forschen/downloads /DP-IO_08_2011.pdf
- Müller, Harry 2013: Zur Ethik von Rankings im Hochschulwesen. Westfälische Wilhelms-Universität Münster. Centrum für Interdisziplinäre Wirtschaftsforschung. S. 1. <https://www.econstor.eu/dspace/bitstream/10419/70257/1/736246681.pdf>
- Neumeier, Ellinor; Trapp, Bettina 2009: Rankingreport 2008. Technische Universität München. HR1/Planungsstab. http://portal.mytum.de/archiv/komp_cop/archive_folder.2010-09-21.6273494659/20111111_115826/index_html
- Randauszählung Studienqualitätsmonitor 2010. Universitäten und Fachhochschulen. Heine, Christoph et al. HIS-Institut für Hochschulforschung. http://www.his.de/pdf/24/sqm2010.Uni_FH.pdf
- RWTH Aachen 2013: Rankingreport 2012. Dezernat 6.0 Planung, Entwicklung und Controlling. http://www.rwth-aachen.de/global/show_document.asp?id=aaaaa aaaaaaofvl
- Dr. Schmidt & Partner Personalberatung GmbH 2009: Arbeitgeber-Rankings. Mit Employer Branding aufs Siegertreppchen? In: Personal und Talent. Blog für Personalmarketing und Recruiting. http://www.faktortalent.de/employer_branding/mit-employer-branding-aufs-siegertreppchen/

- Trendence Institut GmbH 2013a: Über Trendence. [http://www.trendence.com /unternehmen/ueber-trendence.html](http://www.trendence.com/unternehmen/ueber-trendence.html)
- Trendence Institut GmbH 2013b: Graduate Barometer 2013. Ihr Hochschulpartner seit 1999. S. 2. http://www.trendence.com/fileadmin/Download/ChDi /trendence_Graduate_Barometer_2013_Informationensrahmen.pdf
- Universität Duisburg-Essen 2013: Hochschulrankings: Übersicht & Ergebnisse zum Download. http://www.uni-due.de/verwaltung/leitung/rankings_download.php
- Universität Hohenheim 2011: Gebuehrenkompass.de. Ergebniszusammenfassung Gebührenkompass 2011. http://www.gebuehrenkompass.de/download _dateien/Ergebniszusammenfassung_Gebuehrenkompass_2011.pdf
- Universität Hohenheim 2013a: Gebuehrenkompass.de. Regressionsmodell für die Ermittlung der Zufriedenheit. http://www.gebuehrenkompass.de/popups/2011 _/gebuehreneerhebend_gesamt_info_regressionsmodell_zufriedenheit.htm
- Universität Hohenheim 2013b: Gebuehrenkompass.de. Regressionsmodell für die Ermittlung der Qualität des Studiums. http://www.gebuehrenkompass.de /popups/2011 _/gebuehreneerhebend_gesamt_qualitaet_regressionmodell.htm
- Universität Hohenheim 2013c: Gebuehrenkompass.de. http://www.gebuehrenkompass.de/popups/2011 _/gebuehreneerhebend_gesamt_zufriedenheit_6.htm
- Vöttner, Andreas; Woisch, Andreas 2012: Studienqualitätsmonitor 2010. Studienqualität und Studienbedingungen. S. XI. http://www.his.de/pdf/pub_fh/fh-201204.pdf
- Zeit Online 2013: CHE Hochschulranking 2013/14. H <http://ranking.zeit.de/che2013/de/>